



## BLN 1001 Linkes Bielerseeufer

Kanton	Gemeinden	Fläche
Bern	La Neuveville, Ligerz, Plateau de Diesse, Twann-Tüscherz	708 ha



Rebberg oberhalb von Twann



BLN 1001 Linkes Bielerseeufer



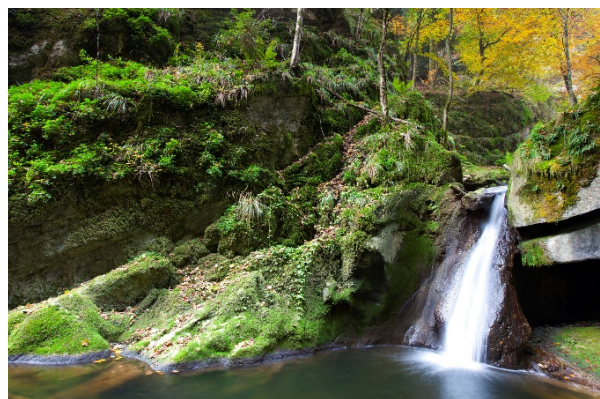
Gemeinde Ligerz mit der Wallfahrtskirche



Trockenmauern oberhalb von Ligerz



Twann am Ufer des Bielersees und St. Petersinsel



Unterer Teil der Twannbachschlucht

## **1 Begründung der nationalen Bedeutung**

- 1.1 Reich strukturierte Rebbaulandschaft
- 1.2 Enge Verzahnung der Kulturlandschaft mit seltenen und wärmeliebenden Waldgesellschaften
- 1.3 Vielfältige und wertvolle Trockenstandorte mit charakteristischen, trocken- und wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten, insbesondere Reptilien
- 1.4 Ausgedehnte Felsenheiden in Le Gibet
- 1.5 Wasserfälle und Karsterscheinungen in der Twannbachschlucht
- 1.6 Vielzahl an gut erhaltenen Ortsbildern sowie historischer Verkehrs- und Pilgerweg

## **2 Beschreibung**

### **2.1 Charakter der Landschaft**

Das linke Bielerseeufer mit den Winzersiedlungen, der Kirche von Ligerz und dem Pilgerweg, der das Rebbauggebiet von Twann bis Schafis durchzieht, ist eine der am längsten besiedelten Gegenden der Schweiz.

Das BLN-Objekt Linkes Bielerseeufer erstreckt sich über das Gebiet zwischen La Neuveville im Südwesten und Tüscherz im Nordosten und umfasst den steilen, trockenwarmen Jurasüdfuss. Es reicht vom Seeufer mit den charakteristischen Dörfern und den Rebbergen bis zu den höher liegenden Laubwäldern. Der besondere Reiz besteht im harmonischen Wechsel und in der Verzahnung kompakter Dörfer mit den weitgehend erhaltenen historischen Siedlungsrändern, Rebbergen, Felsen, einzelnen Gehölzen und trockenwarmen Magerwiesen. Trocken- und Bruchsteinmauern gliedern das Rebbauggebiet.

Im Gegensatz zur trockenen und sonnigen Kulturlandschaft steht die schattige, feuchte Twannbachschlucht mit schroffen Felswänden, einem System von Höhlen und Karstquellen sowie dem wild rauschenden Twannbach.

Grosse Blöcke im Gebiet Roggete, nordöstlich von Wingreis gelegen, weisen auf den Bergsturz von 1356 hin. Roggete war vermutlich früher eine Siedlung, die durch den Bergsturz zerstört wurde. Geblieben sind einzig die Flurnamen „Roggete“ und „Kappelenräbe“. Auf dem Schuttkegel wächst heute ein ganz spezieller Waldtyp.

### **2.2 Geologie und Geomorphologie**

Die Seeketten-Antiklinale – die erste und südlichste Kette des Faltenjuras – ist das prägende geologische Element. Bei La Neuveville ist ihr eine Geländeverflachung vorgelagert. Die Schichten des oberen Jura und der unteren Kreide verlaufen parallel zur Hangneigung.

Die Twannbachschlucht durchschneidet den zu einer Antiklinalen aufgefalteten Schichtstapel und macht den gewölbeförmigen Verlauf der Gesteinsschichten sichtbar.

Die Gesteine der oberen Juraschichten verkarsten stark. Erkennbar ist dies am Höhlensystem des Hoolilochs und an den ergiebigen Karstquellen im untersten Abschnitt der Twannbachschlucht. Im Hangfussbereich von La Neuveville und am Chapf bei Twann überlagert Moränenmaterial des Rhonegletschers den Fels. In der Bergflanke dokumentieren erratische Blöcke und Blockschwärme zusammen mit Relikten von Seitenmoränen verschiedene Rückzugsstadien der Vergletscherung am Ende der letzten Eiszeit.

Die Südost-Exposition des Berghangs, die flachgründigen, wärmespeichernden Böden und die unmittelbare Nähe zum See schaffen günstige klimatische Voraussetzungen für den Rebbau.

## 2.3 Lebensräume

Auf felsreichen Grat- und Kuppenlagen gedeihen gut ausgebildete und artenreiche Kronwicken- und Alpenkreuzdorn-Flaumeichenwälder mit einem hohen Anteil an Schneeballblättrigem Ahorn. Auf oberflächlich versauerten Hanglagen mit Moränenüberdeckung erscheint partiell auch der Platterbsen-Traubeneichenwald. Bewegliche Schutthänge sind mit Ahorn-Sommerlindenwald bewachsen.

Auf den offenen Flächen setzen Frühblüher und Orchideen farbige Akzente. Mitteleuropäische Trocken- und Halbtrockenrasen, teilweise Trockenwiesen- und weiden von nationaler Bedeutung, mit seltenen Pflanzenarten kommen hier vor. Trockenwarme Krautsäume und Gebüsche ergänzen das Mosaik. Auf den in der Region oft als Felsenheiden oder „garides“ bezeichneten Trockenrasen gedeihen auch Dornbüsche, die als Wirtspflanzen für den stark gefährdeten Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) dienen. Verschiedene Schmetterlings- und Feldgrillenarten besiedeln diese Lebensräume, unter ihnen die stark gefährdete Costas Schönschrecke (*Calliptamus barbarus*). Die Trockenmauern und das warme Klima bieten ideale Bedingungen für mehrere Echten- und Schlangenarten.

Hochstämmige Obstbäume, zum Teil auch kleinere Obstgärten, verteilen sich über das Rebbaugesamt. Gelegentlich brütet in diesen Obstbäumen der Wendehals (*Jynx torquilla*) und in den benachbarten Wäldern der Mittelspecht (*Dendrocopos medius*). Über den Rebbergen stocken vielfältige, lichte und sehr seltene Strauchkronwicken-Flaumeichenwälder sowie orchideenreiche Weissseggen-Buchenwälder, stets durchsetzt von kleineren und grösseren Felsabstürzen mit Trockenvegetation. Bemerkenswert ist das gehäufte Auftreten des Schneeballblättrigen Ahorns (*Acer opalus*) als Begleiter der Flaumeiche.

Im feucht-kühlen Einschnitt der Twannbachschlucht dominiert der sehr seltene Hirschzungen-Ahornwald. Bei der Karstquelle im untersten Teil der Schlucht sind fünf Fledermausarten, darunter die stark gefährdete Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), nachgewiesen.

## 2.4 Kulturlandschaft

Archäologische Grabungen in Wingreis, Twann und Schafis belegen die jungsteinzeitliche Besiedlung des linken Bielerseeufers. Direkte Hinweise auf diese neolithischen Seeufersiedlungen sind jedoch heute keine mehr sichtbar.

An den Ufern des Bielersees treffen die romanische und die alemannische Sprachkultur aufeinander. Die teilweise terrassenartig angelegten Rebberge und die Winzerdörfer sind in ihrer Gestaltung durch das Neben- und Miteinander dieser beiden Kulturen geprägt. Hauptsächlich klösterliche Gemeinschaften waren im Mittelalter die treibenden Kräfte für die Anfänge des Rebbaus in dieser klimatisch begünstigten Lage. Charakteristisch für diese Reblandschaft sind die Kompaktheit der Terrassenfluren mit den Trocken- und Bruchsteinmauern und die mit Mauern eingefassten Wege.

Die ausserordentlich hohe Dichte an gut erhaltenen Ortsbildern von nationaler Bedeutung mit intakten historischen Siedlungsrändern zeugen von der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des jahrhundertealten Weinbaus.

Der Pilgerweg und die hoch über dem Dorf in den Rebbergen liegende Wallfahrtskirche von Ligerz aus dem 16. Jahrhundert sind Teil der über 600 Jahre alten Wallfahrtsroute vom Rheinland nach Santiago de Compostela.

Oberhalb von La Neuveville befinden sich die Ruinen der im 13. Jahrhundert erbauten Burg Schlossberg.

Aus topografischen Gründen existierte bis ins 19. Jahrhundert entlang des linken Ufers keine durchgehende Wegverbindung. Der Transport erfolgte daher ausschliesslich auf dem Seeweg. Die erste Fahrstrasse zwischen Biel und La Neuveville wurde in den Jahren 1835 bis 1838 erbaut. Davon zeugen Streckenabschnitte mit teilweise gut erhaltenen Begrenzungs- und Stützmauern sowie die Steinbrücke aus Quaderstein mit flachem Gewölbe über dem Twannbach. Die Abschnitte sind Teil des historischen Verkehrsweges von nationaler Bedeutung zwischen Biel und Neuenburg.

Die 1. Juragewässerkorrektion zwischen 1868 und 1878 und die damit verbundene Absenkung des Seespiegels um zwei Meter ermöglichten erst den Bau der Bahnlinie am linken Bielerseeufer. Der Bau der Nationalstrasse in den 1970-er Jahren führte zu einer drastischen Veränderung der Dörfer und der sie umgebenden Landschaft.

### **3 Schutzziele**

- 3.1 Die offene und fein strukturierte Rebbaulandschaft mit ihren Strukturelementen wie Trocken- und Bruchsteinmauern erhalten.
- 3.2 Die mosaikartige Verzahnung der naturnahen Lebensräume mit der offenen Kulturlandschaft erhalten.
- 3.3 Die geologischen Aufschlüsse erhalten.
- 3.4 Die Wälder, insbesondere die seltenen Waldgesellschaften sowie die Trockenstandorte mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.5 Die Gewässer und ihre Lebensräume in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.6 Die Twannbachschlucht mit ihren Karsterscheinungen erhalten, insbesondere die Karstquellen.
- 3.7 Die Dynamik des Twannbachs erhalten.
- 3.8 Die standortangepasste wald- und landwirtschaftliche, insbesondere die rebbauliche Nutzung erhalten und ihre Entwicklung zulassen.
- 3.9 Die Strukturelemente der Landschaft wie Baum- und Gehölzgruppen sowie Obstgärten erhalten.
- 3.10 Die intakten Ortsbilder der Winzersiedlungen Tüscherz, Twann, Wingreis, Bipschal, Ligerz und Schafis in ihren Qualitäten und kompakten Ausprägung erhalten.
- 3.11 Die historischen Verkehrswege in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft erhalten.



## IFP 1001 Linkes Bielerseeufer

Canton	Communes	Surface
Berne	La Neuveville, Gléresse, Plateau de Diesse, Douanne-Tüscherz	708 ha



Coteaux viticoles au-dessus de Douanne



IFP 1001 Linkes Bielerseeufer



Gléresse avec son église de pèlerinage



Murs de pierres sèches au-dessus de Gléresse



Douanne au bord du lac de Bienne avec l'Île St-Pierre



Partie inférieure des gorges de Douanne

## **1 Justification de l'importance nationale**

- 1.1 Coteaux viticoles richement structurés
- 1.2 Imbrication de surfaces cultivées et d'associations forestières thermophiles rares
- 1.3 Milieux secs diversifiés et précieux avec espèces végétales et animales caractéristiques des milieux xérophiles, en particulier des reptiles
- 1.4 Garides étendues au Gibet
- 1.5 Gorges de Douanne avec cascades et phénomènes karstiques
- 1.6 Nombreuses localités bien conservées, voies de communication historiques et chemin des Pèlerins

## **2 Description**

### **2.1 Caractère du paysage**

La rive gauche du lac de Bienne, avec ses villages viticoles, l'église de Gléresse et le chemin des Pèlerins traversant le vignoble de Douanne à Chavannes, est l'une des plus anciennes régions habitées de Suisse.

L'objet IFP Linkes Bielerseeufer s'étend sur une zone située entre La Neuveville au sud-ouest et Tüscherz au nord-est. Il englobe le pied sud du Jura, abrupt, chaud et sec. Il va des rives du lac, ponctuées de villages pittoresques et de vignobles, jusqu'aux forêts de feuillus qui les dominent. L'attrait du site réside dans la succession particulièrement harmonieuse de villages compacts aux pourtours historiques largement conservés, de coteaux viticoles, de rochers, de bosquets et de prairies maigres xérophiles. Le vignoble est structuré par des murs de pierres sèches.

Avec leurs falaises escarpées, leur système de grottes et de sources karstiques ainsi que le grondement du torrent, les Gorges de Douanne, sombres et humides, contrastent avec le paysage rural sec et ensoleillé.

De gros blocs situés autour de Roggete, au nord-est de Wingreis, témoignent de l'éboulement de 1356. Roggete était probablement une localité qui a été détruite par l'éboulement. On a seulement conservé les toponymes «Roggete» et «Kappelenrabe». Aujourd'hui, le cône d'éboulis abrite un type de forêt très particulier.

### **2.2 Géologie et géomorphologie**

L'élément géologique marquant est l'anticlinal surplombant le lac, qui correspond à la première chaîne du Jura plissé, la plus méridionale. Près de La Neuveville, il est précédé par un replat. Les couches du Jurassique supérieur et du Crétacé inférieur sont parallèles à la pente. L'anticlinal est entaillé par les gorges de Douanne, qui rendent visible le tracé en voûte des différentes strates rocheuses.

Les roches du Jurassique supérieur ont une typologie karstique marquée, reconnaissable au système de cavités du Hooliloch ainsi qu'aux sources karstiques abondantes sur le tronçon inférieur des gorges de Douanne. Au pied du coteau de La Neuveville et à Chapf, près de Douanne, le matériel morainique du glacier du Rhône recouvre la roche. Sur le coteau, des blocs erratiques, des amas de blocs ainsi que des reliquats de moraine latérale témoignent des différents stades de retrait des glaciers à la fin de la dernière glaciation.

L'exposition sud-est du coteau, les sols peu profonds emmagasinant la chaleur ainsi que la proximité du lac offrent des conditions climatiques favorables à la viticulture.

## 2.3 Milieux naturels

Le vignoble et la succession changeante des conditions naturelles composent un paysage richement structuré, engendrant une grande diversité de milieux et d'espèces. La partie viticole est bordée par une bande continue de hêtraies naturelles sur calcaire, formations rares, imbriquée avec des cultures, des rochers et des pelouses sèches.

Les arêtes et les croupes sont couvertes de chênaies à coronille (*Coronillo-Quercetum*) et de chênaies à nerprun des Alpes (*Rhamno-Quercetum*) bien fournies et riches en espèces, avec une forte proportion d'érables à feuilles d'obier (*Acer opalus*). La chênaie à gesse noir (*Lathyro-Quercetum*) est aussi présente sur certains versants acidifiés en surface, à couverture morainique. Les éboulis mobiles sont colonisés de tillaies à érable (*Aceri-Tilietum*).

Sur les surfaces ouvertes, les plantes à floraison précoce et les orchidées apportent des touches colorées. On trouve des pelouses sèches et mi-sèches médio-européennes (*Xerobromion* et *Mesobromion*), dont quelques prairies et pâturages secs d'importance nationale, avec des espèces végétales rares. Des ourlets maigres xérothermophiles (*Geranionsanguinei*) et des buissons xérothermophiles (*Berberidion*) complètent la mosaïque. Sur les pelouses sèches, souvent appelées garides dans la région, croissent des buissons épineux, plantes hôtes du Flambé (*Iphiclidospodalis*). Plusieurs espèces de papillons et de grillons colonisent ces milieux, notamment le Criquet de Barbarie (*Calliptamus barbarus*), en danger. Les murs de pierres sèches et la douceur du climat offrent des conditions idéales à plusieurs espèces de lézards et de serpents.

Les arbres fruitiers haute-tige, constituant parfois de petits vergers, se répartissent dans tout le vignoble. Le Torcol fourmilier (*Jynx torquilla*) niche occasionnellement dans ces arbres et le Pic mar (Dendrocopos medius) dans les forêts avoisinantes. Les vignobles sont bordés à l'amont par des chênaies à coronille (*Coronillo-Quercetum*) claires, diversifiées et rares, ainsi que par des hêtraies à laïche (*Carici-Fagetum*) riches en orchidées, parsemées d'à-pics rocheux de dimensions variables, colonisés par de la végétation sécharde. L'abondance de l'érable à feuilles d'obier (*Acer opalus*), accompagnant le chêne pubescent (*Quercus pubescens*) est remarquable.

Dans la partie fraîche et humide des Gorges de Douanne, l'érablaie à langue-de-cerf typique (*Phyllitido-Aceretum*), très rare, domine. Cinq espèces de chauve-souris, dont la Barbastelle d'Europe (*Barbastella barbastellus*), en danger, sont signalées dans la partie inférieure, autour des sources karstiques.

## 2.4 Paysage historico-culturel

Des fouilles archéologiques à Wingreis, Douanne et Chavannes indiquent que la rive gauche du lac de Bienne était déjà habitée durant le Néolithique, même si le paysage n'a pas gardé d'indices directs de cette époque.

Les cultures linguistiques romanes et alémaniques se rejoignent sur les rives du lac de Bienne. La structure des vignobles, parfois en terrasses, et des villages viticoles témoigne de la coexistence et de l'imbrication de ces deux cultures. Les premières vignes, datant du Moyen Âge, furent plantées par les moines sur ce site au climat favorable. Les éléments caractéristiques de cette région viticole sont les terrasses compactes avec murs de pierres sèches et les chemins bordés de murs.

Le nombre particulièrement élevé de sites construits d'importance nationale bien conservés, avec leurs abords historiques intacts, témoignent de l'importance culturelle et économique de la culture multiséculaire de la vigne. Le chemin des Pèlerins ainsi que l'église de pèlerinage de Gléresse, datant du 16<sup>e</sup> siècle et surplombant le village au milieu des vignes, font partie d'un itinéraire menant de la Rhénanie vers Saint-Jacques de Compostelle depuis plus de 600 ans.

Au-dessus de La Neuveville se trouvent les ruines du Schlossberg, un château fort érigé à la fin du 13<sup>e</sup> siècle.

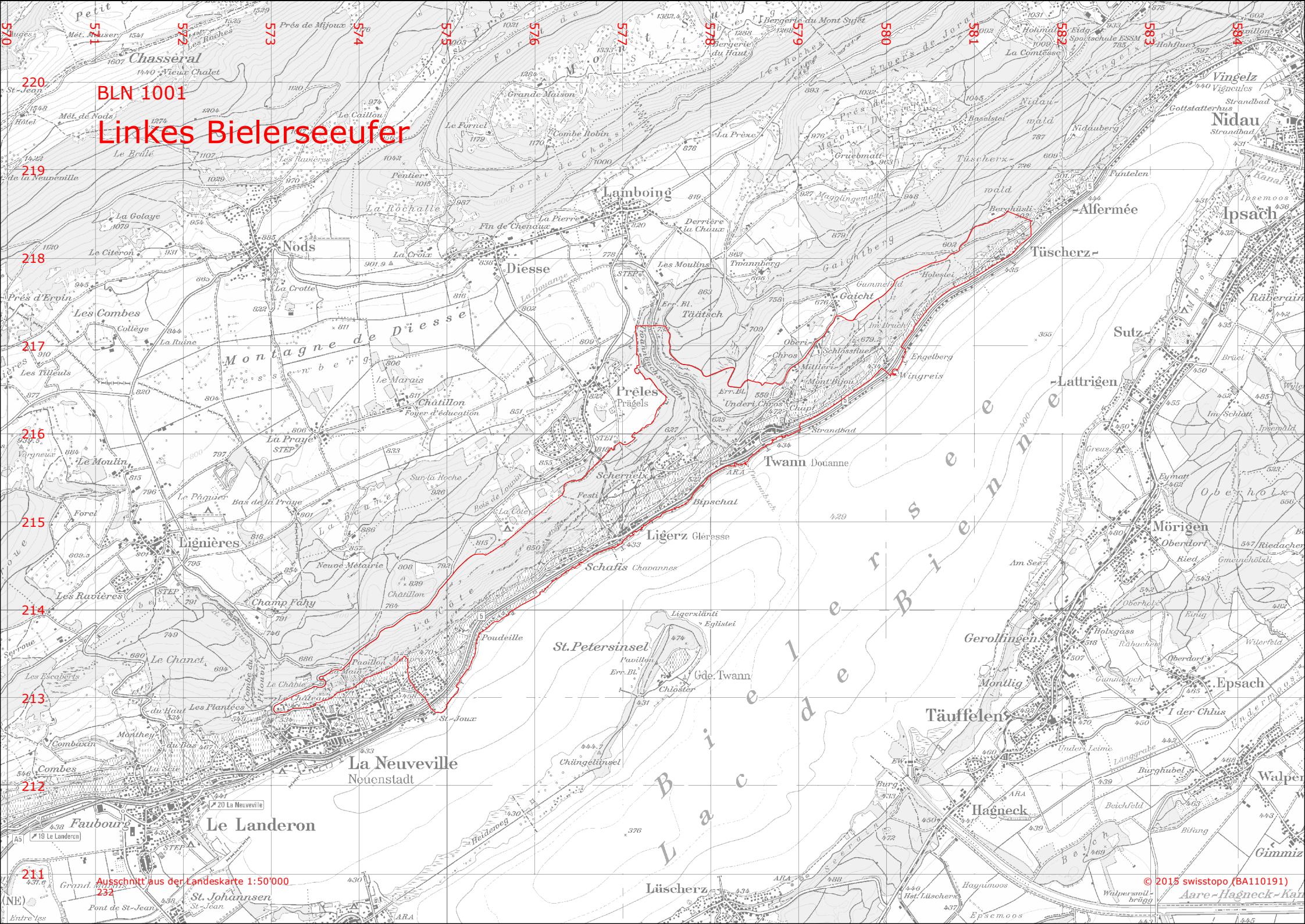
Pour des raisons topographiques, aucun chemin ne longeait la rive gauche du lac de Bienne jusqu'au 19<sup>e</sup> siècle. Les transports se faisaient alors exclusivement par voie lacustre. La première route entre

Bienne et La Neuveville a été construite en 1835 et 1838. Elle compte des tronçons avec des murs de délimitation et de soutènement bien conservés ainsi que le pont en pierre de taille faiblement voûté traversant le ruisseau de Douanne. Ces tronçons font partie de la voie de communication historique d'importance nationale entre Bienne et Neuchâtel.

C'est la première correction des eaux du Jura, entre 1868 et 1878, et la baisse consécutive du niveau du lac de près de 2 mètres qui ont rendu possible la construction de la voie ferrée sur la rive gauche. La construction de la route nationale, dans les années 1970, a entraîné d'importants changements dans les villages et le paysage environnant.

### **3 Objectifs de protection**

- 3.1 Conserver le paysage viticole ouvert et finement structuré avec ses composantes typiques comme les murs de pierres sèches.
- 3.2 Conserver l'imbrication en mosaïque de milieux proches de l'état naturel et d'espaces agricoles ouverts.
- 3.3 Conserver les affleurements géologiques.
- 3.4 Conserver les forêts, en particulier les associations forestières rares, et les milieux secs, ainsi que leurs espèces végétales et animales caractéristiques.
- 3.5 Conserver les eaux et leurs écosystèmes dans un état naturel.
- 3.6 Conserver les Gorges de Douanne avec leurs formations karstiques, en particulier les sources.
- 3.7 Conserver la dynamique du ruisseau de Douanne.
- 3.8 Conserver des utilisations sylvicole et agricole, en particulier viticole, adaptées au contexte local et permettre leur évolution.
- 3.9 Conserver les éléments structurels du paysage tels que les groupes d'arbres et les bosquets ainsi que les vergers.
- 3.10 Conserver la qualité, le caractère et l'aspect compact des localités viticoles de Tüscherz, Douanne, Wingreis, Bipschal, Gléresse et Schafis.
- 3.11 Conserver la substance et l'encadrement dans le paysage des voies de communication historiques.



BLN 1001  
Linkes Bielerseeufer

Ausschnitt aus der Landeskarte 1:50'000